

# CREATIVISSIMO

Die Zeitung der **CREATIVO** Nr. 2 / 2020

Weihnachtsgruß Seite 5

Novembergedanken Seite 7

Von mir gelesen: Seite 8 / 12 / 14 / 19 / 23 / 26

Schreibwettbewerb Lesebühne Minden Seite 10

Bücher der Creativo Seite 21

Brief - Mitgliederversammlung Seite 29

Der Unterschied zwischen Leben  
und Tod ist Bewegung



## **Liebe Creativos,**

hiermit erhaltet ihr die „Creativissimo“ Nr. 2/2020. Allen, die mir Texte, Informationen und sonstigen Input zugesandt haben, ein herzliches ‘Danke schön’. Ohne eure Beteiligung wäre es nicht möglich, die Creativissimo zu erstellen.

Diese Ausgabe erscheint immer noch in einer Zeit, die geprägt ist von der weltweiten Corona-Pandemie. Gerade der Kulturbereich ist von dieser Situation besonders betroffen und dies haben auch wir Creativos in praktisch allen Bereichen schmerzhaft empfinden müssen. Zunächst wurden alle Veranstaltungen abgesagt, und als dann wieder erste Planungen anliefen, wurden auch die dann vorsichtig angedachten und geplanten Termine erneut komplett abgesagt. Wie es im nächsten Jahr weitergehen wird, ist derzeit nicht wirklich abzuschätzen. Trotz der sicher spätestens im Januar anlaufenden Impfungen wird die Corona-Pandemie uns noch durch einen guten Teil des Jahres 2021 begleiten und beeinflussen und echte Normalität wird sich wohl frühestens in der zweiten Jahreshälfte, vielleicht auch erst 2022 einstellen. Wie sehr auch uns die Pandemie getroffen hat, lässt sich auch an dieser Ausgabe der Creativissimo ablesen. Es gibt nur wenig über Aktivitäten der Creativo und ihrer Mitglieder zu berichten. Nur im virtuellen Raum konnten Einzelne von uns ihre Werke oder Aktivitäten präsentieren. Aber es haben mich etliche Rezensionen erreicht und diese sind in dieser Creativissimo zu lesen. Ich hoffe, dies und die weiteren Inhalte sind für Euch interessant genug, sich die Zeit zu nehmen, diese Ausgabe in Ruhe durchzustöbern und vielleicht das eine oder andere Buch dann sogar zu lesen. Ein paar Beispiele, was in dieser verrückten Zeit dann doch an Aktivitäten möglich war, findet ihr ebenfalls. Lassen wir uns bei all der Ungewissheit unsere Kreativität und unseren Optimismus nicht nehmen. Lasst uns weiter unsere literarische und sonstige künstlerische Arbeit fortsetzen. Lasst uns kreativ leben!

Und wie immer gilt, nach dem Erscheinen unserer Zeitschrift ist vor dem Erscheinen. Deshalb bitte ich, sendet mir alles zu, was im Bereich Literatur, Kunst und Wissenschaft für unsere Gruppe von Interesse sein kann. Diese Zeitschrift lebt von Eurer Mitarbeit und kann ohne Euer Engagement ihre Aufgabe nur sehr bedingt erfüllen. Versorgt mich also mit Arbeit!

Und nun hoffentlich viel Vergnügen beim Stöbern in dieser Creativissimo.

---

## **Impressum:**

Creativo /

c/o Gudrun Strüber (Hauptverantwortliche für die Interessengemeinschaft)

Fabrikstraße 20

37434 Bilshausen

Tel.: 05528 205853 / Fax: 05528 205854

Redaktion „Creativissimo“: richard-erren@creativo-online.de

© Coverbild: Melanie Buhl: „Wolken in der Rhumequelle“

## Inhaltsverzeichnis:

Vorwort des Redakteurs	Seite	1
Impressum	Seite	1
Inhaltsverzeichnis	Seite	2
Creativo Initiativgruppe	Seite	3
Creativo-Aktivitäten 2020	Seite	4
Eine Quelle seriöser Information	Seite	4
Weihnachtsbrief von Esther Morales-Cañadas an ihre Freunde	Seite	5
Novembergedanken	Seite	7
Von mir gelesen <i>Die sieben Todsünden</i>	Seite	8
Schreibwettbewerb der Lesebühne Minden	Seite	10
Eine Quelle seriöser Information	Seite	11
Von mir gelesen <i>Des Lebens seine Gedanken</i>	Seite	12
Von mir gelesen <i>Verschwundene Menschen</i>	Seite	14
Digitale Buchmesse EUROLIT	Seite	18
Von mir gelesen <i>Penelopes Geliebte</i>	Seite	19
Aus dem Monatsblatt Südniedersachsen ‚Creativoaktivitäten‘	Seite	21
Von mir gelesen <i>Kritische Dialoge zwischen Lebewesen</i>	Seite	23
Von mir gelesen <i>Dichter-Portraits</i>	Seite	26
Lyrik – Verständigung und Kunst in Wort und Bild	Seite	26
Antwortbrief auf das Buchgeschenk ‚ <i>Es wird schon werden</i> ‘	Seite	28
Der klassische Tipp des Monats – <i>aus Autorenforum</i> –	Seite	29
Brief an alle Creativos	Seite	29
Literatur rund ums Überarbeiten – <i>aus Autorenforum</i> –	Seite	32
Schlusswort des Redakteurs	Seite	32



Derzeit hat die Creativo 21 Mitglieder.

Vorsitzende ist Gudrun Strüber.

Hella Lach, Werner Heinemann und Dietrich Wilhelm Grobe sind als stille Mitglieder nicht stimmberechtigt. Esther Morales-Cañadas und Manfred Piepiorka sind ohne alle Formalitäten Vollmitglieder ab 2021. Maria Göthling ist doch Vollmitglied geblieben.

Marianne Voss hat ihren Namen durch Heirat in Stegmaier geändert.

Die gruppeninternen Aufgaben werden wie folgt wahrgenommen:

<b>Vorsitzende:</b>	Gudrun Strüber
<b>Werbung:</b>	Melanie Buhl und Michaela Schreier
<b>Kassenprüfung:</b>	Michaela Schreier
<b>Presse:</b>	Michaela Schreier und Gerlinde Lenz
<b>Homepage:</b>	Gudrun Strüber und Richard Erren
<b>Sekretärin:</b>	Melanie Buhl (in Vertretung von Gudrun)
<b>Facebook:</b>	Melanie Buhl und Michaela Schreier
<b>Chronik- und Archiv:</b>	Maria Göthling.
<b>Creativissimo:</b>	Richard Erren

## Aktivitäten 2020

Durch den im März von der Bundesregierung und den Länderregierungen ausgerufenen Lockdown waren alle kulturellen Aktivitäten nicht mehr durchführbar. Nach der Aufhebung des Lockdowns ging es schon zügig hinein in die Sommerzeit, in der wegen Schulferien und Urlaubszeit traditionell nur wenig durch Kleinkunstveranstaltungen angeboten und durchgeführt werden. Als dann wieder erste Planungen durchgeführt und Termine festgelegt wurden, fielen diese schnell wieder den steil ansteigenden Infektionszahlen und dem dadurch wieder ausgerufenen Lockdown-Light zum Opfer.

Einige unserer Mitgleider traten dem entgegen, indem sie im Internet ‚Lesungen aus dem Wohnzimmer‘ anboten.

Andere, z.B. Richard Erren und Manfred Pipiorka, haben als Mitglieder der Lesebühne Minden mit dieser einen Schreibwettbewerb ausgerichtet, über den auch in dieser Creativo ein Artikel zu lesen ist.

Auch etliche neue Bücher sind erschienen, die im Creativo- und Fabuloso-Katalog präsentiert werden. Von den in dieser Ausgabe erscheinenden Rezensionen beschäftigen sich auch mehrere mit solchen Werken.

Auch wenn eine direkte Präsentation unserer Arbeit in der Öffentlichkeit kaum, oder allenfalls sehr eingeschränkt möglich war, ist an vielen Stellen und in vielen Projekten erfolgreich kreativ gearbeitet worden.

Eine Übersicht über die Neuerscheinungen ist ab Seite 22 zu sehen.

*Richard Erren*

### **Eine Quelle seriöser Information**

Für alle, die sich aus einer seriösen Quelle über Aktuelles aus Wissenschaft und Forschung, sowie spannende Forschungsergebnisse und Entdeckungen informieren wollen, empfiehlt *Gudrun Strüber* die folgende Webseite:

***<https://www.scinexx.de/>***

scinexx | Wissensmagazin mit News aus Wissenschaft und Forschung

*In der Creativissimo 1/2020 hatte unser Mitglied Esther Morales-Cañadas einen persönlichen Corona-Appell verfasst. Nun hat sie, passend zur Advent- und Weihnachtszeit, ihre Gedanken und Gefühle zu dieser Zeit, zu dem was sie bewegt und was sie sich für sich selbst, ihre Familie und ihre Freunde – zu denen sie auch besonders die Creativos zählt – wünscht niedergeschrieben.*

*Esther Morales-Cañadas ist gebürtige Spanierin, lebt seit vielen Jahren in Deutschland und ist eine international bekannte Cembalistin. Zusätzlich ist sie als Musikwissenschaftlerin, Kunsthistorikerin, Künstlerin und Schriftstellerin tätig. Hier nun ihr Weihnachtsbrief an ihre Freunde:*

Meine sehr liebe Freundinnen und Freunde,

wieder geht ein Jahr zu Ende, ein Jahr, das unser Leben – mindesten für viele – in gewissen Maßen getrampelt hat. Und Ihr werdet euch fragen, worüber werde ich also dieses Mal berichten? Für mich selbst war eine öde Zeit. Drei oder vier Vorträge und zwei wichtige Konzerte sind verschoben oder gestrichen worden, und nur die Lesung meines letzten Buches und das Interview, das einige von euch bekommen habt, waren die Überbleibsel eines intensiven kulturelles Lebens. Und schon seit über einem Jahr habe ich meine Geschwister und Freunde in Spanien oder in Deutschland nicht besuchen können.

Ich will aber überhaupt nicht klagen, denn Sehnsucht ist nicht gleich Traurigkeit, und nein, ich bin nicht traurig, wohl besorgt. Besorgt wegen einer Pandemie, die unsere wohlhabende und an Frieden gewöhnte Generation nicht erwartet hat. Besorgt wegen der Reaktionen der Menschen vor solchen Umstände; besorgt, weil unsere Gesellschaft sich auf einmal in Bezug auf Ideen, Ansprüche und Herausforderungen gespalten zeigt. Und ich frage mich, was ist in uns geschehen, wir Europäer, die zusammen für Frieden, Umweltschutz, Gerechtigkeit und Solidarität gekämpft haben? Auf einmal gibt es Menschen, die viel Angst haben, krank zu werden; wiederum gibt es Menschen, die keine Angst haben, aber die Corona-Regel respektieren, und wiederum sind auch da die Querdenker, die bagatellisieren wollen, was eine Realität ist. Eine der jüngste Mitglieder meiner Familie (die Frau meines Neffen) war nicht nur mit 30 Jahre vier Monate sehr schwer krank, sondern ihr ist eine chronische Asthma davongeblichen. Unter meinem bekannten Kreis sind Menschen auch sehr krank gewesen und sogar von Corona gestorben...nein, es ist nicht eine gewöhnliche Grippe, wie viele behaupten möchten.

Ehrlich gesagt, ich denke, diese Gedanken der Leichtigkeit entstehen, weil die Menschen so ihre Ängste verstecken, aber auch, weil viele nicht in der Lage sind, auf etwas zu verzichten oder etwas entbehren zu wollen. Das ist etwas

sehr menschlich, natürlich, aber ich finde sehr schlimm, dass gewisse Gehirne diese Zustände ausnutzen, um ihre Propaganda zu verbreiten, anstatt Respekt und Verständnis zu zeigen. Es ist auf alle Fälle ein sehr emotionelles und auch sehr polemisches Thema...

Ich plädiere nur auf eine Sache: Dankbarkeit und Anerkennung. Denn auch wenn für viele dies alles eine finanzielle Ausfall hervorbracht hat, wir haben mehr Essen als wir brauchen, wir haben Wohlstand, wir müssen nicht flüchten, wir frieren nicht, wir müssen nicht Bomben fürchten...Also, wir müssen nur eine lästige Maske ertragen und ein bisschen auf Kontakten und auf Reisen verzichten. Ist das wirklich so schwer? Wir können dagegen, uns um die andere kümmern, über unser Leben nachdenken ... und Vieles mehr!

Wir feiern gerade Advent, was nichts anderes als „Ankunft Jesus“ bedeutet. Und auch diejenigen, die nicht christlich sind freuen sie sich auf diese besinnliche Zeit, das sogenannte Fest der Liebe, der Familie und ich würde auch sagen: des Erwartung eines neuen Lichts, das uns wiederlebt. Um zu diesem Licht zu gelangen müssen wir aber mit reinem Geist hingehen. Mit reinem Geist und mit Liebe zueinander. Gehen wir also zusammen dahin und seien wir zuversichtlich, dass bessere Zeiten „ankommen“ werden, wenn wir alle zusammen dafür was leisten: Solidarität!

Viele von uns haben die Hoffnung in den versprochenen Impfung, so habe ich euch dieses Bild gemalt: ein Weihnachtsmann kommt und tötet alle Viren und ihre Mutationen...ich möchte daran glauben. Aber vor allem möchte ich glauben, dass dieses Jahr uns neue Perspektive gegeben hat, und die Überzeugung, dass wir nicht so mächtig sein können, wie es wir dachten. Ich möchte glauben, dass alle Menschen endlich gelernt haben, dass nur die spirituelle Güter uns retten können.



Ich wünsche euch ein sehr schönes Fest, egal ob Ihr allein oder mit der ganzen Familie feiert. Ich wünsche euch, dass ihr die Liebe eurer Verwandten und Freunden spürt, egal, ob sie bei euch oder in der Ferne sind. Ich wünsche euch, dass Ihr ein gutes Wort auf der Straße mehr Wert gibt als ein materielles Geschenk. Ich wünsche Euch viel Gesundheit und Lebensfreude. Und zum Schluss, wünsche ich euch, dass Ihr meine treue Freundschaft und Liebe spürt und schicke euch meine ganze Kraft und Freude,

Esther

## Novembergedanken

Gedanken treiben dahin.  
Verlieren sich  
im Lauf der Zeit.  
Zerrieben in den Mühlen des Geschehens.  
Nicht mehr sichtbar  
verlieren sie an Intensität  
und sind doch nicht fort.  
Was ist wirklich wichtig?  
Erkenne dich selbst.  
Erkenne dein Gegenüber.  
Was ist wahr?  
Was nur eine Spiegelung?  
Oben oder unten?  
Himmel oder Erde?  
Wolken oder Wasser?  
Manches ist nicht so,  
wie es scheint.  
Manches ist nicht so,  
wie es einst war.  
Veränderung ist Leben.  
Beständigkeit ist Halt.

*Melanie Buhl*



## Von mir gelesen



Gudrun Strüber  
Fabuloso Verlag  
1. Auflage: 2020  
Hardcover  
Preis: 9,80 €  
ISBN 978-3-945346-82-2  
Illustrationen: Aquarelle von Marianne Voß  
Coverbild: Gudrun Strüber

Überraschend zeitlos, gleichzeitig aktuell und traditionsgebunden in seinem Inhalt ist das Buch „Die sieben Todsünden“ von Gudrun Strüber. Denn, welcher junge Mensch weiß heutzutage, was Todsünden sind? Vielleicht haben die jungen Christen etwas davon gehört, die an der Christenlehre teilnehmen, aber nur sie und auch das mit Einschränkungen, da auch vor einigen Jahren in der katholischen Religion der Glaube an die Existenz der Hölle endgültig verschwand.

Gudrun Strüber zeigt uns aber, dass die negativen Eigenschaften der Menschen von Beginn an existieren. Jedoch erleben wir die Strafe selbst in unseren eigenen Taten. Denn diese negativen Eigenschaften haben uns geführt und führen uns noch heute zu unserer eigenen Zerstörung und damit zu der Zerstörung unseres eigenen Lebensmilieus.

Das Buch beginnt mit der Präsentation einer jungen Frau, Mara, die in sehr verschiedenen Zeiten und Kulturen wieder reinkarniert wird und jedes Mal eine der Todessünde begeht. In Anlehnung an die fernöstlichen Religionen, in denen man durch das Lernen in verschiedenen Reinkarnationen das Nirwana (das Glücksein und die Perfektion) erreichen kann, führt uns die Verfasserin durch sehr unterschiedliche Kulturen.

Sie beginnt in einer Epoche vor 40000 Jahren. Lebewesen waren glückliche Geister bis zu dem Moment, in dem sie von Todsünden befallen wurden und die Götter bis zu vier neue Welten erschaffen mussten. Das ist in dem heiligen Buch der Mayas, Popol Vuh, enthalten und ich finde diese Assoziation sehr entsprechend, weil es uns mehr Klarheit als andere Religionen über die Erschaffung der Welt und die menschlichen Eigenschaften bringt.

Ab dem 2. Kapitel beginnen dann die verschiedenen Geschichten, die jeweils eine der Todsünden beschreiben. Einige sind sehr herb, andere wiederum milder. In jeder von diesen Geschichten ist Mara die Hauptdarstellerin, die jedoch jedes Mal einen anderem Namen trägt. Sie erinnert sich nicht an die vorherigen Leben, aber ihre Reinkarnationen sind auf diesem Weg der Bereinigung durch einen konstanten Traum am Ende jedes Kapitels verbunden.

Wie bereits erwähnt findet sich diese Frau jedes Mal in einer anderen Zeit und einer anderen Kultur. Am Ende der Kapitel wird ihr bewusst, dass sie falsch gehandelt hat.

Der Schreibstil der Autorin, die explizit die verschiedenen Todsünden beschreiben, ist geprägt durch kurze Sätze. Dieses stilistische Mittel unterstützt den Leser darin, in die Geschichten einzutauchen und Gefühle von Alptraum, Furcht und Angst zu erleben. Der Leser entwickelt Emotionen, die auftreten können, wenn man ein schlechtes Gewissen hat, insbesondere wenn man die eigene Schuld nicht anerkennen will.

Es werden die Fakten beschrieben, aber diese sind jeweils in den Traditionen und Sitten des Ortes und der Zeit verankert, wo sie stattfinden. Dadurch lernt man andere Kulturen kennen. Es werden Orten beschrieben, Zeremonien und Götternamen erwähnt, die zu diesen verschiedenen Kulturen gehören, und auch die Geschichten entsprechen deren Traditionen. Insofern ist das Buch nicht nur ein ethischer Schatz, sondern auch ein Kultur-Vademecum. Wiederum zeigt uns, dass die Menschheit immer gleich gewesen ist und bis dato nichts gelernt hat.

Als Hilfe und, um zu verstehen, um welche Todsünde es sich handelt, erscheinen die Kapitel in dem Inhaltsverzeichnis nicht nach dem gegebenen Namen, sondern erläutern die Zeiten, Orte und Religionsform jeder Geschichte. Für mich wäre schöner gewesen, diese Erklärungen würden auch als Erläuterung am Anfang oder am Ende jedes Kapitels erscheinen, aber es ist klar, dass jede Autorin über die Gestaltung ihres Buches entscheiden darf.

Die Autorin beschließt das Buch mit dem letzten 9. Kapitel. Es heißt: „Die Summe“ und ist den Todsünden unserer Zeit gewidmet. Es handelt von den Todsünden unserer Zeit. Hier spricht die Autorin klare Worte. Sie benennt Dinge und Missstände beim Namen. Mutig lässt sie alle Todsünden unserer Gesellschaft Revue passieren. Als Quintessenz folgt der Appell, auf die Vernunft zu hören und Gudrun Strüber hält ein Plädoyer für die Liebe zwischen den Menschen und zur Natur.

Es ist kein Buch für eine angenehme Lesestunde, aber es ist ein faszinierendes und sehr originelles Buch, das jeder von uns lesen sollte, um wieder zu unseren eigenen Werten zu gelangen und uns zu ermutigen, ein für alle Mal unser Verhalten zu ändern, wenn wir wirklich mit Frieden und Glücksein leben möchten.

Zu den Texten begleiten den Leser wunderbare Aquarelle von Marianne Stegmaier, die extra für jedes Kapitel gemalt wurden und die den Inhalt als Erklärung vervollständigen.

*Dr. Esther Morales-Cañadas*

## Schreibwettbewerb der Lesebühne Minden

Da es der Lesebühne Minden durch die Corona-bedingten Beschränkungen nicht möglich war, für das geplante Programm 2020 die erforderlichen Proben durchzuführen, wurden alle geplanten Lesungstermine für das laufende Jahr schon im April abgesagt. Um trotzdem in 2020 Literaturarbeit durchzuführen, entschieden wir in Abstimmung mit der Stadtbibliothek (Stabi) Minden (Leiterin Frau Barbara Brockamp), einen Schreibwettbewerb für Schreibinteressierte in der Region OWL zu initiieren und durchzuführen. Schon häufig arbeiteten Bewohner des Kreises Schaumburg zeitweise in der Lesebühne mit. Daher beschlossen wir, dass auch ihnen der Wettbewerb offensteht.

Im Schreibwettbewerb konnten bisher unveröffentlichte Prosakurzgeschichten mit maximal 10.000 Zeichen (ca. 4-5 DIN-A4-Seiten) eingereicht werden. Es gab keine Altersbeschränkung und es wurde auch kein Genre vorgegeben. Der Wettbewerb stand unter dem Motto: „Mag kommen was will – wir schreiben“

Die Beiträge konnten per E-Mail an die neu eingerichtete Internetpräsenz der Lesebühne Minden eingereicht werden. Zu den Beiträgen musste jede Autorin / jeder Autor eine kurze Beschreibung seiner Person beilegen.

Ausgeschrieben wurde der Wettbewerb hauptsächlich im Internet, auf der Internetpräsenz der Lesebühne sowie weiteren Internetseiten, auf denen regelmäßig Daten zu Schreibwettbewerben veröffentlicht werden. Darüber hinaus schrieben wir die Kulturredaktionen der Tageszeitungen im RBZ Detmold und des Kreises Schaumburg an und baten um Hinweise zu dem Schreibwettbewerb mit Angabe der Internetpräsenz der Lesebühne Minden. Zusätzlich baten wir die Seminarleiter von Schreibseminaren der VHS, dies den Teilnehmern und Teilnehmerinnen bekannt zu machen.

Der Zeitraum für Einsendungen von Wettbewerbsbeiträgen lief vom 1. Juli bis zum 31. August. Die absolute Besonderheit in der Ausschreibung ist: Jede Autorin/jeder Autor erhält zu ihrer/seiner Geschichte ein Feedback, ebenfalls per E-Mail.

Um die Teilnahme am Schreibwettbewerb mit einer gewissen Attraktivität zu versehen, werden folgender Preise ausgelobt:

1. Preis 150 €
2. Preis 100 €
3. Preis 50 €

Wahlweise lassen sich diese Preise auch in ein Sprech- und Vortragstraining mit dem Regisseur Detlef Schmidt umwandeln (1. Preis = 3 Std., 2. Preis = 2 Std., 3. Preis = 1 Std.). Dieses Training soll dann vorzugsweise über das Internet durchgeführt werden, um den Beteiligten Reisezeiten und -kosten zu ersparen.

Zusätzlich ist geplant, mindestens die besten 20 Geschichten in einer Anthologie zu veröffentlichen und den Autorinnen und Autoren der Geschichten kostenlos zuzustellen. Die Präsentation auf der Internetseite der Lesebühne ist vorgesehen. Sollten Autorinnen oder Autoren weitere Exemplare der Anthologie erwerben wollen, ist dies zum Selbstkostenpreis (~ 5 Euro) möglich.

Um dieses Projekt durchführen zu können, wurde beim Kulturbüro der Stadt Minden, im Rahmen der Sonderrichtlinien für die Kulturförderung in der Corona-Krise ein Zuschuss von 1000 € beantragt, von dem letztlich 600 € bewilligt wurden. Durch Erhöhung der geplanten Eigenleistungen und einen eventuellen Rückgriff auf die Kasse der Lesebühne sahen wir die Möglichkeit, das Projekt mit diesen Mitteln durchzuführen.

Letztlich wurden über 90 Texte eingesendet, von denen 74 den Ausschreibungsbedingungen entsprachen. Etliche Texte waren zu lang, einige wurden aus Gebieten zugesandt, die nicht in der Ausschreibungsregion lagen.

Die 74 Texte, welche in die Bewertung genommen wurden, sind mittlerweile von 5 Juror\*inn\*en bewertet worden und die Einzelbewertungen wurden zusammengefasst, so dass die Ergebnisse nun feststehen.

Jetzt beginnen die Planungen für die Preisverleihung, die aufgrund der aktuellen Corona-Situation nicht als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden wird. Wir werden unter Nutzung des Medienzentrums der Stadtbibliothek Minden einen ca. sechzigminütigen Podcast produzieren, bei dem die prämierten Texte von in der Region prominenten Künstlern vorgetragen werden sollen.

Darüber werde ich gerne in der nächsten Ausgabe der *Creativissimo* berichten.

*Richard Erren*

## Von mir gelesen



Dr. Esther Morales-Cañadas  
Fabuloso Verlag  
1. Auflage: 2019  
Hardcover  
Preis 10,80 €  
Keine ISBN  
56 Seiten, 10 Zeichnungen

Bereits auf den ersten Blick besticht dieses Buch durch einen ästhetisch ansprechenden und liebevoll gestalteten Umschlag sowie seine phantasievollen und zum Träumen anregenden Illustrationen. Es handelt sich dabei aber nur bedingt um ein heiteres und fröhliches Buch, sondern vor allem um eine ernsthafte und tief sinnige Auseinandersetzung mit dem Leben und dem, was es formt – oder in den Worten der Autorin: „Das Leben selbst gestaltet den Verlauf unserer Taten, aber auch unsere Gedanken, die ich hier in Gedichten zum Ausdruck bringe.“ Es sind aus einer reichen Lebenserfahrung hervorgegangene Erfahrungen und Erkenntnisse. Dabei gilt aber auch die Umkehrung, wie sie Ende des zweiten Jahrhunderts Marc Aurel (121-180), der Philosoph auf dem Kaiserthron, formuliert hat: „Unser Leben ist so, wie unsere Gedanken es formen“.

Diese Wechselwirkung zwischen den Gedanken und dem Leben, also Gedanken (und Gefühle) sowohl als Ursache als auch als Konsequenz des Lebens ist das zentrale Thema, das hier in Gedichten über Liebe, Schmerz, Ungewissheit, Einsamkeit, Unendlichkeit, Trauer und Dankbarkeit zum Ausdruck kommt. Sie sind nicht immer auf Anhieb zu verstehen, da die Autorin häufig Metaphern verwendet, mit der Sprache jongliert und sich mitunter bewusst von der gängigen Grammatik entfernt, um so einen (ihren eigenen) Rhythmus zu bilden, der die Phantasie des Lesers wecken soll, „damit dieser den philosophischen – oft auch surrealistischen – Sinn der Gedanken selbst entdecken oder interpretieren kann.“

Obwohl das Buch nicht einmal 60 Seiten umfasst, enthalten die einzelnen Beiträge so viel an Inhalt und Tiefe zum Nachfühlen und Nachdenken, dass sich eine Rezension auf wenige Aspekte beschränken muss. Dafür habe ich ein mir besonders nahe gehendes Beispiel ausgewählt für das, was das Leben – genauer die Summe der Erfahrungen, die man im Verlauf seines Leben macht – bei einem empfindsamen Menschen anrichten kann:

## ***Es war einmal ein Blümlein***

*Es war einmal eine Blume, eine rote Blume, die am Morgen ihre prächtige Farbe unter den Sonnenstrahlen ausbreitete. Es war eine Blume, die einfach dastand, zwischen den Büschen und Gräsern, am Fluss und auf den Bergen.*

*Eigentlich ein kleines Blümlein, nicht wichtig, nicht außergewöhnlich, ein wildes Blümlein.*

*Aber es stand da und lächelte zu jedem, der es betrachtete, und es schenkte ihm sein Parfüm.*

*Und dieses Blümlein war von vielen begehrt, obwohl es nicht großartig war. Aber es war ein Blümlein, das am Morgen glänzte, am Mittag lächelte und in der Nacht Wärme ausstrahlte. Alle wollten es anfassen und bei ihm sein. Und wenn sie schon genug von ihm hatten, gingen sie fort.*

*Jeder nahm ein Blättchen mit, diese roten Blättchen, die ihm selbst sein Leben gegeben hatten....*

*Das Blümlein bemühte sich, neue Blätter wachsen zu lassen, aber die Zeiten hatten seine Kräfte gemindert, denn alles auf der Erde ist vergänglich ... wie die Liebe ...*

*Es war einmal eine Blume, ein Blümlein, das seine ganze Liebe verbreitet hatte und alle Menschen konnten etwas davon bekommen ...*

*Dieses Blümlein hatte aber jetzt keine Blättchen mehr, also strahlte es nicht mehr, es weinte nur.*

*Und wer mag ein Blümlein, das nur weinen kann?*

*Es war einmal ein Blümlein, ein wildes Blümlein, das es nicht mehr gibt ...*

*Es war einmal ein Blümlein, ein wildes Blümlein, ein „ich“, das es nicht mehr geben kann, weil die Liebe selbst es vernichtet hat ...*

*Es war einmal ...*

Wie in anderen Gedichten steht auch hier Trauer im Vordergrund: Trauer über die Vergänglichkeit der Zeit (und damit vielleicht auch der Vitalität und der (scheinbaren) Attraktion), Trauer über das Gefühl der inneren Leere, des „ausgebrannt seins“ und möglicherweise auch darüber, mehr (immateriell) gegeben als bekommen zu haben, d.h. nicht genug wertgeschätzt worden zu sein. Aber die Antwort der Autorin darauf ist nicht Resignation oder gar Verbitterung, sondern das Wissen, nicht anders zu können bzw. gekonnt zu haben und sich mit dem Bedürfnis und der Bereitschaft, Liebe zu sehen, sie zu spüren, sich (immer wieder) darauf einzulassen und sie weiterzugeben, treu geblieben zu sein. Dies kommt beispielsweise in dem Gedicht „Bedanke dich nicht“ (S.7) zum Ausdruck: Liebe zu empfinden und zu zeigen ist das Bedürfnis einer besonderen Seele in Bezug auf eine andere, und nicht an bestimmte Qualitäten

und Verdiensten des Empfängers gebunden. Dies kostet in Anbetracht der damit verbundenen Risiken jedoch oft auch Kraft, doch tut sich der, der Liebe aussendet, damit auch unbeabsichtigt selbst etwas Gutes. Dies wird deutlich in dem Gedicht „Wenn die Nacht ihren Mantel ausbreitet“ (S.11), von dem ich abschließend die letzte Strophe zitiere:

*„Es gibt keine lebenden Menschen  
Und auch keine Toten.  
Es gibt nur Wahrheit:  
Die Wahrheit des „Liebe zu fühlen“  
Auf Erden, im Himmel und in unserem Geist“*

*Dr. Walter Kiefl*

---

## Von mir gelesen



Leonhard Löwe  
Denk Verlag  
1. Auflage: 2019  
Taschenbuch  
Preis: 26,24 €  
ISBN: 978-3739448008  
323 Seiten

Üblicherweise wird davon ausgegangen, dass gute Bücher auch gut geschrieben sind. Bei den „Verschwundenen Menschen“ von Richard Löwe ist dies leider nicht der Fall. Das Buch – genauer: das Thema und die Art, wie es behandelt wird, ist ausgezeichnet: spannend, ernsthaft, nüchtern und seriös – ohne unhaltbare Spekulationen und einer bei solchen Werken sonst häufigen (und kontraproduktiven) Polemik gegen die Vertreter konventioneller Positionen. Dagegen lassen Stil und Gestaltung stellenweise zu wünschen übrig. Zum einen drängt sich die Vermutung auf, dass die Übersetzung aus dem Englischen nicht von einem Menschen, sondern von einem Übersetzungsprogramm geleistet wurde, zum anderen sind die – an sich begrüßenswerten Karten – von mißrabler Qualität. Das ist bedauerlich – nicht so sehr, weil diese Mängel das Lesevergnü-

gen trüben, sondern weil die mangelhafte Qualität der Ausführung der Wahrnehmung des Themas und dem Ansehen des Autors schaden kann. Gemäß der Bemerkung von Johann Wolfgang von Goethe, wonach nur der Liebloser die Mängel sieht, und sich der Rezensent im Hinblick auf dieses Buch nicht dazu rechnet, werden die Unzulänglichkeiten nur deshalb erwähnt, um Verfasser und Herausgeber zur Beseitigung der Schönheitsfehler in einer (hoffentlich bald erscheinenden) erweiterten und überarbeiteten Auflage zu ermuntern.

Erzählungen von spurlos und auf unerklärliche Weise verschwundenen Menschen finden sich in zahlreichen Überlieferungen. Sofern es nicht Indizien gibt, die auf Naturgewalten oder ein Verbrechen hinweisen, wurden und werden solche Berichte von der Wissenschaft oft als Märchen, Mythen, Gerüchte oder Zeitungsenten abgetan, womit sich verängstigte Gemüter meist beruhigen lassen. Das Buch von Leonard Löwe, das sich auf die von dem ehemaligen Polizeibeamten David Paulides erstellte Dokumentation der Fälle verschwundener Menschen stützt, eignet sich dazu jedoch nicht. Löwe, ein Wissenschaftler, Ingenieur und Sachbuchautor beschreibt vierzig derartige Vorkommnisse zwischen 1897 und 2015 in den USA. Als Beispiel dafür die (hier stilistisch verbesserte und gekürzte) Schilderung des Verschwinden eines Kleinkinds aus Richmond in New Hampshire:

„Steven Rowan Griffin verschwindet am 9. Oktober 2010. (...). Er ist zu diesem Zeitpunkt 2 Jahre alt. Man feiert ein kleines Familienfest. Steven Griffin ist im Haus seiner Großmutter zusammen mit seinem Vater und einigen Gästen zu Besuch. Es wird gegrillt, die Männer trinken Bier und die Stimmung ist fröhlich und ausgelassen. Steven spielt mit den acht anderen Kindern zusammen draußen im Garten mit der Katze. Gegen 15.00 Uhr Nachmittag fällt auf, dass der Junge nicht mehr da ist. Gerade eben war er doch noch da. (...) Also suchen alle nach ihm, man ruft seinen Namen und schaut hinter das Haus und vor das Haus und im Haus. Aber Steven ist nicht da. ... Also ruft man die Polizei. Die zieht Einheiten des Ortes zusammen und fordert auch Staatsbeamte an. Die ganze Gegend um das Haus wird abgesucht, die Suchmannschaften durchkämmen zu Fuß die Felder und Wälder der Umgebung. Nichts. Der kleine Junge bleibt verschwunden. (...) Die Stunden vergehen. Es wird Abend, es wird dunkel, der Junge ist nun seit mehr als acht Stunden verschwunden. Es ist Oktober, es wird früh dunkel und nachts schon sehr kalt. Wie lange kann er draußen überleben? Mitten in der Nacht, gegen 1: 40 Uhr keimt Hoffnung auf. Familienmitglieder und Freunde finden einen seiner Schuhe in einem Gebiet, in dem die Familie hie und da mit Gelände-Quads unterwegs ist. Also konzentriert man sich auf dieses Gebiet. (...) Um 3:00 Uhr morgens, in tiefschwarzer Nacht, hören sie ihn plötzlich antworten. Er ruft nach seiner Mama. Und dann, ganze elf Stunden nach

seinem Verschwinden, wird der Zweijährige, ein Stück weiter von dort, wo sein Schuh gefunden wurde, in einem schwer zugänglichen Sumpfbereich gefunden, mehr als fünf Kilometer vom Haus seiner Großmutter entfernt. Die Finder sagen, sie hätten durch knietiefen Sumpf waten müssen, um zu dem Ort zu gelangen, wo sie Steven gefunden haben. Steven ist am Leben. Seine Lippen sind blau vor Kälte, er zittert und ist völlig verängstigt. Er klammert sich an einen Baum in den Sümpfen, er hat sein T-Shirt nicht mehr an, er trägt nur seine Shorts, aber es geht ihm gut. Die Suchenden fragen ihn, wo sein T-Shirt geblieben ist, und er antwortet „es muss irgendwo dort oben auf dem Baum sein.“ Wie kommt er auf die Idee, es müsse auf einem Baum sein? Außerdem sagt Steven aus, während er allein war, hätte er kleine Kühe in weiter Ferne gesehen. Aber in dieser Gegend werden im Umkreis von vielen Kilometern keine Rinder gehalten. Was hat er gesehen – oder besser: wo war er in den elf Stunden? (...) Der Fall ereignete sich in einer Gegend, in der auch andere, ähnlich mysteriöse Fälle vorgefallen sind. Erstaunlicherweise kommen besonders an der Ostküste (der USA) immer wieder Sümpfe im Zusammenhang mit verschwundenen Menschen vor. (...) Betrachtet man das Gesamtbild, so ist all das nahezu unmöglich. Es scheint nicht mit rechten Dingen zuzugehen. (...) Der Fall erinnert an andere Kinder, die unter merkwürdigen Umständen überlebt haben. Auch der kleine Thomas Cabrera wird im Jahr 1985 nach über drei Stunden Abwesenheit unglaubliche 25 Kilometer vom Ort seines Verschwindens mitten in der Wüste von Süd-Kalifornien gefunden, obwohl er weder die Wegstrecke dorthin durch die Wüste, noch die harschen Bedingungen der Sommerhitze dort hätte überleben dürfen.“

Steven Griffin gehörte zu den wenigen Glücklichen, die lebend und ohne nachhaltige Schädigungen wieder aufgetaucht sind. Meist findet man von den betreffenden Menschen nichts, mitunter aber auch mehr oder weniger verwesene Leichen, wobei auch bei relativ gut erhaltenen Körpern die Todesursache oft nicht bestimmt werden konnte. In einigen Fällen ließ sich aber eine massive Gewalteinwirkung nachweisen.

Rätselhafte Umstände des Phänomens sind u.a.

- man findet die Körper an weit entfernten Orten, die die betreffende Person, z.B. ein Kleinkind oder ein körperbehinderter Mensch, nie hätte erreichen können (etwa auf einem hohen Berggipfel)

- man findet den Körper an Stellen, die von den Suchtrupps wiederholt gründlichst und mit modernsten Methoden untersucht worden sind.

- den Leichen fehlten häufig die Schuhe; oft waren sie vollständig oder teilweise entkleidet; vielfach finden sich die Kleider ordentlich zusammengelegt neben den Körpern.

- unter den Verschwundenen sind junge, intelligente, gut angepasste Menschen überrepräsentiert – jedoch auch Alte und Behinderte

- häufig verschwinden die Menschen mitten aus einer Gruppe heraus, ohne dass der Vorgang beobachtet wird.

Besonders hervorzuheben an Löwes Fallschilderungen ist, dass sie bei aller Kürze die wesentlichen Angaben enthalten und nach einem relativ einheitlichen Schema gegliedert sind, was die Arbeit mit diesem Werk erleichtert. Leider fehlen jedoch Hinweise auf andere Veröffentlichungen, zum Beispiel auf damalige Zeitungsmeldungen oder dazu erschienene Bücher.

Bedauerlicherweise beschränkt sich die Darstellung nur auf in den USA dokumentierten Fälle. Das ist aufgrund der zahlreichen dort gemeldeten Vorkommnisse zwar verständlich, doch würde ein Blick über die Grenzen zeigen, dass es sich dabei um ein weltweites Phänomen handelt, wobei es sicher besondere Schwerpunkte gibt, deren Merkmale herauszuarbeiten wären. Allerdings ist dabei auch zu berücksichtigen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Registrierung wesentlich von der Bevölkerungsdichte und der Bevölkerungsverteilung sowie vom technologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Niveau der Gegend und ihrer Menschen abhängt. Die Wahrscheinlichkeit, dass den Behörden das Verschwinden eines Menschen in Zentralafrika oder im Amazonasgebiet gemeldet wird, ist sicher geringer im Vergleich zu Nordamerika oder Westeuropa.

Wünschenswert wären – neben einer sprachlichen Überarbeitung – auch eine Zusammenfassung und Systematisierung der Vorkommnisse, also Statistiken, die über die absoluten und relativen Häufigkeiten besonderer Merkmale der Vermissten (z.B. Alter, Geschlecht, eventuell vorliegende Behinderungen usw.) und der jeweiligen Umstände und Örtlichkeiten informieren. Dies ist jedoch ein tolerierbarer Mangel, da sich entsprechende Tabellen mit einigem Fleiß aus den Fallschilderungen erstellen lassen.

Fazit: Ein – ungeachtet der sprachlichen und gestalterischen Unzulänglichkeiten – faszinierendes Buch, dessen Vorzug auch darin liegt, dass es sich im wesentlichen auf eine Beschreibung der Vorkommnisse beschränkt und nur ansatzweise den Versuch einer notwendigerweise dürftigen Erklärung des Unerklärlichen wagt. Es bleibt zu hoffen, dass es bald zu einer leserfreundlichen Neubearbeitung in einer dem Thema und dem Inhalt angepassten Form kommt.

*Dr. Walter Kiefl*

## Die digitale Buchmesse EUROLIT

Am 29. Juli 2020 öffnete die neue EUROLIT ihre virtuellen Tore. Der neue exklusive Messe-Treffpunkt für Verlage, Agenten, AutorInnen und LeserInnen! An schön gestalteten Messeständen wurden den Besuchern zahlreiche Informationen über aktuelle Bücher, Leseproben, Kataloge und Pressematerial präsentiert. Auch waren persönliche Gespräche mit Verlagsmitarbeitern und Autoren im Lifechat möglich. Dazu gab es ein Rahmenprogramm mit jeder Menge Lesungen und anderen Attraktionen. Im Rahmen der Messe wurde der EUROLIT Preis in den Kategorien Belletristik, Sachbuch und Fachbuch verliehen.

### Werbetext:

Vom 29.7. bis zum 2.8.2020 jeden Tag 24 Stunden Bücher, Bücher, Bücher!  
Für Besucher ist der Eintritt kostenlos!  
Jeder Aussteller kann seine Stände individuell gestalten!  
Topwerbeplätze nur in beschränkter Zahl – rasch handeln!  
Frühbucherrabatt für rasch Entschlossene bis zum 25.06.2020.

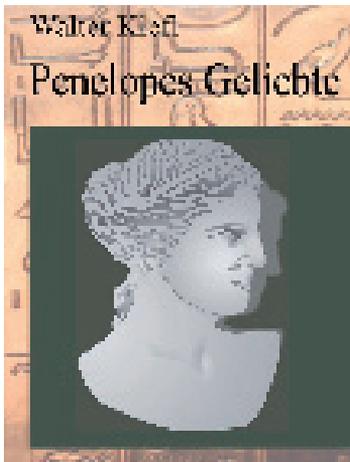


Dies ist einer der digitalen Events, die in Coronazeiten an Stelle von Präsenzveranstaltungen organisiert wurde. Möglicherweise werden solche Aktivitäten aber auch in der Zukunft, wenn die Corona-Restriktionen aufgehoben sein werden und die sogenannte 'Normalität' wieder hergestellt sein wird, weiterhin existieren. Die gegenwärtige Krise macht die Möglichkeiten des digitalen Universums wie unter einem Brennglas deutlich und forciert Entwicklungen, an die vor wenigen Monaten kaum jemand dachte.

Die EUROLIT war ein Produkt des Unternehmens 'Magical Media Messen' aus Planegg. Auf der Internetseite des Unternehmens (<https://magical-mediamessen.de/>) sind viele weitere Informationen erhältlich. Ob ein solches Format zukünftig auch für die Creativo, den Fabuloso Verlag oder die Verlage einiger unserer Autor\*innen interessant sein kann, wird zu beobachten sein. Ausschließen kann man es zu diesem Zeitpunkt jedenfalls nicht.

*Richard Erren*

## Von mir gelesen



Dr. Walter Kiefl  
VERLAG: mentalibre  
1. Ausgabe: 2020  
Preis: 20,00 Euro  
ISBN: 978-3-940223-49-4  
524 Seiten

*„Und so nehmen all die schlimmen Dinge so viel Raum in den Erzählungen, Mythen und Chroniken ein, und die schönen Dinge so wenig, sodass bei vielen der Eindruck entsteht, dass unser Dasein fast nur aus Tragödien und das Leben überwiegend durch vergebliche Mühsal und Hoffnungslosigkeit gekennzeichnet ist“.*

Mit diesem Satz beendet Walter Kiefl den dritten Band (Penelopes Geliebte) seiner Trilogie und fasst damit tatsächlich den Inhalt aller drei Bände des Romans zusammen. Basierend auf historischen Ereignissen der Zeit des Niedergangs der ptolemäischen Herrschaft im zweiten vorchristlichen Jahrhundert, gelingt es dem Autor das Leben einer Familie von Hetären im Dienst der verschiedenen Herrscher einer bestimmten Dynastie, zu erschaffen und in die Geschichte einzugliedern. In dem Lebensverlauf der vier Hetären-Generationen – Oinanthe, Agathokleia, Laïs und noch eine Agathokleia (die später den Namen Penelope zur Abgrenzung ihrer Familie übernahm) – stehen im Vordergrund die grausamen Taten all dieser Menschen und anderen Intriganten der damaligen Zeit, in dem hellenistischen Ägypten, und somit lässt Walter Kiefl den Lesern die Bosheit der Menschheit erfahren und fürchten. Ich denke, genau die Massaker und Gewalttätigkeiten jener Epoche, waren der Anstoß für den Verfasser, darüber ein Roman zu schreiben. Wiederum benutzt er dieses Szenarium, um die verschiedenen menschliche Charaktere – welche nicht unbedingt anders als heute sind – zu analysieren und gegenüber zu stellen. Und das kann Kiefl souverän.

Erwähnenswert ist aber auch seine unglaubliche Kenntnis über die damalige gesellschaftliche Situation. So entstehen Details, die bei vielen der Leser Fragen erwecken, zum Beispiel, warum die schönsten Liebesbeziehungen jeweils zwischen zwei Frauen stattfinden und fast nie zwischen Mann und Frau. Solche Fragen habe auch ich mir gestellt, und Kiefl konnte mir dies beantworten: In jener Epoche war die Gewalt in der Tagesordnung, und diese ging überwiegend

von Männern aus, und zwar aufgrund von Machtgier über Ländereien. Nebenbei war es im Sinne der Männer seine sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen, nicht aber nur mit den Ehefrauen, sondern auch mit Sklavinnen oder Prostituierte (Flötenspielerinnen und Hetären), was das patriarchalische System bekräftigt. Trotzdem genossen die Frauen, insbesondere in dieser hellenistischen Welt des ptolemäischen Ägyptens, eine gesellschaftliche Gleichstellung. Insofern konnten sich gleichgeschlechtliche Beziehungen freier und wahrhaftiger entfalten, weil sie ohne gesellschaftliche, wirtschaftliche oder politische Relevanz entstanden waren.

Dieser dritte Band wirkt aber anders als die anderen zwei. Zum einen gibt es weniger historische Passagen und es verläuft alles wie ein Tagebuch von Penelope, die Hauptfigur. Zum anderen sind die grausamen Taten in der Beschreibung gemildert dargestellt, um sich mehr mit der Entwicklung der verschiedenen Persönlichkeiten zu beschäftigen. Und darin wird klar, wie jede Figur sich in ihrem Benehmen und Handlung verschlechtert oder verbessert, etwas, das in diesem Band sogar zu einem glücklichen Ende führt. Und auch wenn dafür die Aktion langsamer als in den anderen Bänden verläuft, hat der Autor damit viel Platz, um seine tiefgründigen philosophischen Gedanken über das menschliche Benehmen zu entfalten.

Gerade jetzt, eine Zeit, in der wegen des Covid19 unseren – seit vielen Jahrzehnten etwas verwöhnte – Lebensstil eingeschränkt worden ist, erscheint dieser Roman als Gesang der Hoffnung. Und so sagt Kiefl auch am Ende und vor dem schon erwähnten Satz:

*„Das Privileg Liebe, Glück und Zufriedenheit zu erleben, lässt sich nur schwer in Worte fassen [...]*

Die letzten Kapitel sind tatsächlich die positiven Gedanken eines Menschen (vielleicht des Verfassers?), welcher in der vorletzte Phase seines Lebens angekommen ist und auf einmal feststellt, wie privilegiert er gelebt hat, auch wenn man in den jüngeren Jahren anderer Meinung war. Das alles zu spüren und zu lesen vertreibt alle bösen Aktionen des Romans und, der Leser atmet auf und befähigt sich, selbst über das eigene Leben nachzudenken. Es ist, ohne Zweifel, eine fabelhafte Botschaft und deswegen möchte ich dieses Buch von Herzen empfehlen, insbesondere jenen, die die Geschichte des Altertums mögen und die durch deren Ereignisse nach einer Verbesserung unserer Gesellschaft streben.

*Dr. Esther Morales-Cañadas*

## Auszug aus dem Monatsblatt für den Raum Südniedersachsen

### *Neuigkeiten aus der Creativo, Initiativgruppe für Literatur, Wissenschaft und Kunst in Bilshausen*

Autoren-Lesungen sind in Coronazeiten fast nicht möglich. Trotzdem waren die Mitglieder des Vereins fleißig am Bücherschreiben, und sie haben verschiedene neue Wege gefunden, um ihre Leser weiter zu unterhalten.

### *Dies sind die Neuerscheinungen aus ihren Reihen aus diesem Jahr bis November:*



Dorothea Christian aus Detmold schrieb das Buch

„Es wird schon werden;

*Gedanken zur DDR, zum Mauerfall und zur Zeit danach.*



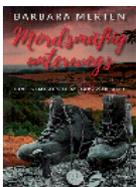
Gertrud Keitel aus Eimen veröffentlichte Kurzgeschichten unter dem Titel:

„Pflaumenknödel und Hähnekrähen“.



Hartmut Großer aus Einbeck brachte Spannung mit dem Science Fiction-Roman:

„Das Artefakt im Asteroidengürtel“.



Barbara Merten aus Duderstadt ließ im Krimi aus dem Harzvorland:

„Mordsmäßig unterwegs“

einige geheimnisvolle Verbrechen geschehen.

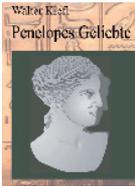


Marianne Stegmaier aus Berlin schrieb für die jüngeren Leserinnen:

„Farbenfroh – Kunterbunte Kindergeschichten“.



Dr. Esther Morales-Cañadas aus Neumünster ließ in „Kritische Dialoge zwischen Lebewesen und anderen belebten Objekten“ einige ungewöhnliche Protagonisten zu Wort kommen.



Dr. Walter Kiefl aus München schrieb den Roman Penelopes Geliebte“, eine Zitate-Sammlung zum Thema Buch und gab die Krimi-Anthologie „Der Lockvogel“ heraus.



Gudrun Strüber aus Bilshausen nahm ihre Leserinnen in den „Die sieben Todsünden“ mit, auf eine Reise in die Abgründe der Menschlichkeit.



Michaela Schreier konnte mit einer ihrer Kurzgeschichten den Tessloff Verlag begeistern. Die Anthologie heißt: „Zukunftschreiben statt Schwarzmalen“.

Alle Bücher sind im Buchhandel, beim Verlag oder den Autoren erhältlich.  
Aktuelle Neuigkeiten unter: [www.creativo-online.de](http://www.creativo-online.de)

*Melanie Buhl, Autorin in der Creativo, Rüdershausen*



Im Dezember folgte noch das Buch: „Sehnsucht zeigt den Weg“ von Maria Göthling über zwei Fluchten aus Schlesien nach Bayreuth

## Von mir gelesen



Dr. Esther Morales-Cañadas  
Fabuloso Verlag  
1. Ausgabe: 2020  
Preis: 12,80 Euro  
ISBN: 978-3-99346-85-3  
Taschenbuch 210 Seiten  
deutsch und spanisch

Mit ihrem neuen – wieder in deutscher und spanischer Sprache verfassten – Buch zielt Esther Morales-Canadas auf üblicherweise nicht hinterfragte, das menschliche Verhalten beeinflussende Meinungen, Gewohnheiten und scheinbare Selbst-

verständlichkeiten ab. Dabei macht sie – in der Tradition des griechischen Fabeldichters Äsop (Mitte des 6. vorchristlichen Jahrhunderts) und des syrischen Schriftstellers Lukian von Samosata (120-180) mit seinen geistvollen Satiren - auch die Dürftigkeit von Rationalisierungen deutlich, die häufig nur dazu dienen, in heuchlerischer Weise andere Wesen zu verurteilen, ihnen einen niedrigeren Status zuzuweisen oder sie zu instrumentalisieren, etwa wenn der Wert von Kindern primär in den erhofften Gratifikationen für die Eltern gesehen wird (Von der Verantwortung gegenüber den Eltern und Großeltern, S.68-72). Wie gut ihr das gelingt, lässt sich am besten durch Beispiele zeigen, etwa beim Dialog zwischen einem Forscher und einem ceylonesischen Makaken (S. 114) oder einem Fußballspieler und einem Hund (S.94). Während in diesen beiden Dialogen die Aussage ziemlich klar ist und wenig Interpretationsmöglichkeiten lässt – es gibt keinen vernünftigen Grund, niemanden schädigende Verhaltensweisen, Liebhabereien und Passionen anderer Menschen geringer zu achten als die Eigenen – bietet die Geschichte „Der Angestellte und der Chef“ (S.78-82) mehr Diskussionsstoff:

Der Arbeitnehmer ging, nachdem erst ich Mut gemacht hatte, zu seinem Chef und sagte etwas schüchtern: „Chef, ich finde es ungerecht, wie Sie uns behandeln. Nicht nur, dass Sie unsere Arbeit nicht schätzen, sondern Sie machen sich auch lustig über unsere Fertigkeiten, unsere Effizienz, und das ist schon ... psychische Misshandlung.“

Ah! Ja? Psychische Misshandlung? Und dasselbe hast du deiner Frau vorgeworfen?“

„Meiner Frau? Was sollte ich denn bitte meiner Frau sagen?“

„Genau das: dass du dich wie ein Sklave behandelt fühlst. Mal sehen, was sie dir antwortet. Und wenn sie dir die Antwort, kommst du zu mir und erzählst es mir. Jetzt geh an die Arbeit.“

Am Ende des Arbeitstages ging der Angestellte deprimiert und mit gesenktem Kopf nach Hause. Als er eintrat, hörte die Ehefrau kaum, dass er ankam. Später fand sie ihren Mann mit verlorenem Blick auf dem Sofa sitzen.

„Was ist mit dir?“

„Ich ertrage meinen Chef nicht mehr. Er ist ein Despot und misshandelt uns.“

„Ich hatte dich ja gewarnt“, antwortete die Frau ruhig und mit etwas sarkastischen Ton fügte sie später hinzu: „Aber klar, auf mich hörst du ja nie. Los, komm, wasch dir die Hände und wir essen.“

Nach dem Essen machte sich der brave Angestellte, der er war, daran den Tisch abzudecken und die Teller in die Küche zu bringen. Die Frau rief ihm zu:

„Trägst du jedes Stück einzeln? Kannst du nicht ein Tablett nehmen und dir das ganz Hin- und Herlaufen sparen?“

„In Ordnung“, antwortete der Angestellte unterwürfig und sagte zu seiner Frau: Bleib du da und schau fern. Ich mache den Abwasch schon.“

Die Ehefrau blieb auf dem Sofa und als der Angestellte mit der Hausarbeit fertig war, setzte er sich zu ihr. Aber sie stand auf und ging in die Küche. Von dort aus schrie sie:

„Lernst du es denn niemals? Sieh dir an, wie du die Spüle hinterlassen hast, alles voller Schaum ... Und die Gläser werden nicht so hingestellt! Und die Messer! Weißt du denn immer noch nicht, dass sie verkehrt herum einsortiert werden, damit man sich nicht schneidet?“

Der Angestellte ging ins Bett und am nächsten Tag ging er früher als gewohnt zur Arbeit. Der Chef rief ihn in seinem Büro an und fragte ihn:

„Und? Hast du es deiner Frau gesagt?“

„Ja ... und sie hat mir recht gegeben.“

„Und was geschah danach? Hat sie dich etwa angeschrien, weil du die Dinge nicht so machst, wie es ihr gefällt?“

„Nun .. Ja ...“

„Willst du nicht lieber sie statt mich anzeigen? Letzten Endes bist du hier nicht gefangen und wenn du eine andere Arbeit möchtest, kannst du das tun, aber mit ihr, mit ihr bist du verheiratet. Zu guter Letzt ... Männer wie dich gibt es viele. Sie lassen sich von den Frauen beherrschen und sind unterwürfig wie kleine Schoßhündchen. Das heißt, ihr seid dazu geboren, Sklaven zu sein! Also erwarte nicht, dass ich dich besser behandle, denn du selbst hast deine Freiheit aufgegeben, als du deine Frau geheiratet hast.“

Die sich aus der Geschichte ergebende Folgerung ist, dass der Mann seine

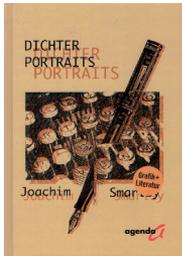
Lage nur dadurch verbessern kann, wenn er seine devote Grundhaltung aufgibt, denn „wer sich zum Esel macht, dem wird aufgeladen“. Aber er sollte sich auch fragen, ob er die ihm übertragenen Arbeiten sowohl im Beruf als auch im Haushalt ernst genug nimmt, d.h., inwieweit die Unzufriedenheit seines Vorgesetzten und seiner Ehefrau berechtigt sind. Weiterhin wird der zweifelhafte Wert der Erhebung von Beschwerden und Klagen deutlich, begibt sich der Klagende (im Unterschied zum Fordernden oder Verhandelnden) damit auf eine unterlegene soziale Position. Solche und weitere Deutungen zeigen, wie viele Inhalte in diesen Dialogen stecken. Hier kommt man in Versuchung, noch zahlreiche weitere Beispiele anzuführen, bis das ganze Buch abgeschrieben ist. Da das aber nicht der Sinn einer Rezension sein kann, bleibt nur die Empfehlung an potentielle Leser, sich selbst daran zu erfreuen und Gewinn daraus zu ziehen.

Möglicherweise wirkt bei einem Teil des Publikums ein in manchen Gesprächen aufscheinender moralischer Rigorismus (der nicht im Gegensatz steht zu einer von Wertschätzung und Liebe geprägten Grundhaltung der Autorin) zunächst befremdlich oder sogar provozierend. Aber auch die Widerspruch herausfordernde Dialoge sind erhellend und nützlich, denn sie zwingen zum Überdenken eigener Auffassungen, um diese entweder zu relativieren oder mit noch mehr Bewusstheit zu vertreten. So muss beispielsweise die besonders in sich als „fortschrittlich“ definierenden Kreisen verbreitete Wertschätzung sexueller Libertinage oder berufstätiger Mütter einerseits und die häufige Abwertung von „einfachen“ Berufstätigkeiten oder Tiergärten andererseits nicht per se als zwangsläufig positiv zu sehende Errungenschaft einer sich als rational und aufgeklärt verstehenden Gesellschaft gedeutet werden.

Manchen mögen bei einigen Dialogen zu starke Vereinfachungen auffallen, etwa die im Kapitel „Primitive Völker und zivilisierte Völker“ (S.30-32) an den Mythos vom „edlen Wilden“ in der Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts erinnernde Idealisierung vergangener bzw. rezenter Kulturen. Dies mag aus historischer und ethnologischer Sicht angreifbar sein, doch kommt es darauf nicht an, sondern auf einen gedanklichen Gegenentwurf zur Gegenwart und zu einer drohenden ökologisch ruinierten, enthumanisierten und digitalisierten zukünftigen Welt. Jedenfalls tut der vereinzelt etwas großzügige Umgang mit der Geschichte dem Wert dieses tiefgründigen, anregenden und gut lesbaren Buchs keinen Abbruch. Aufgrund seiner inhaltlichen Qualität und seiner Zweisprachigkeit handelt es sich dabei meiner Meinung nach auch um eine ideale Ergänzungslektüre für Teilnehmer von Spanischkursen (ab Mittelstufe) etwa an Volkshochschulen und für das Selbststudium.

*Dr. Walter Kiefl*

## Von mir gelesen



Joachim Smarsly  
Agenda Verlag  
1. Auflage: 2020  
Preis: 19,90 €  
ISBN: 9783896886507  
Seitenzahl: 108

*50 Dichterportraits, auf Karton, in einem Hardcoverbuch DIN A5*

Dieses Buch bekam ich geschenkt, weil ich auf die Anfrage des Künstlers nach einer Creativo Mitgliedschaft so freundlich geantwortet hatte.

Es existiert zwar dieses Buch, aber der Künstler suchte Möglichkeiten seine Bilder auszustellen, und da kann die Creativo leider nicht mehr helfen. Unsere Galerie ist ja nicht mehr benutzbar, weil wir nun darin wohnen.

In dem Buch „Dichter Portraits“ fiel mir als Erstes auf, dass der Autor keine persönliche Meinung zu den Dichtern in Textform geschrieben hat. Nur die Lebensdaten auf der linken Seite im Buch. Gegenüber jeweils eine Grafik über den Dichter.

Diese Grafiken beeindruckten mich sehr. Ich habe das Buch mehrmals durchgeblättert und immer wieder Neues in den Grafiken entdeckt, durch die ich den jeweiligen Dichter besser kennenlernen konnte.

Es ist kein Buch, das man liest und danach im Bücherschrank versenkt, sondern es liegt nach wie vor auf meinem Arbeitstisch und ich sehe immer wieder hinein.

Jede Grafik hat einen besonderen Charakter. Der Künstler hat die Persönlichkeit der Dichter und deren Werke nach meiner Meinung in seinen Bildern besser beschrieben, als es mit Worten zu beschreiben wäre.

*Gudrun Strüber*

---

## Lyrik – Verständigung und Kunst in Wort und Bild

Schrift, also Text und auch Sprache ist linear, geht nur in eine Richtung. Sie wird erst dann allumfassend, also global, wenn sie auch Kunst ist. Der Einfluss von Kunst auf die Worte und Sätze bedeutet, dass sie mehr als linear sind – multilinear und im günstigsten Fall holistisch und global.

Die Natur und die Naturgesetze sind multilinear, sie können durch Worte nicht umfassend beschrieben werden, es sei denn, diese Worte und Sätze haben mehrere Leseebenen und berühren Emotionen und werden damit holistisch.

Das Leben selbst ist nicht linear, es beinhaltet in jeder Sekunde in jedem Augenblick unzählige Möglichkeiten. Der Verstand, der das Verstehen von Worten ermöglicht, schränkt dieses Verstehen selber durch seine Möglichkeiten ein.

Selbst erleben können wir diese Tatsache, wenn wir uns in einem Land bewegen, dessen Sprache wir nicht verstehen. Die Kommunikation durch Sprache ist nur ein ganz kleiner Teil unseres Erlebens. Selbstverständlich können wir verstehen, wenn wir auf mehr achten, als nur auf Worte.

Kunstwerke überleben als Zeugnisse von früheren Sitten, Kulturen und Ideen. Wie der Mensch sich seit Urzeiten um Ordnung im beklemmenden, unbegreiflichen Chaos des Lebens und der Umwelt bemüht, schafft er mit künstlerischer Tätigkeit Formen im ungeordneten, bedrohlich-unheimlichen Dasein.

### **Wortbedeutungen:**

*holistisch – ganzheitlich*

Ausführlich beschrieben in meiner Märchenanalyse Seite 24 (Bachofens Forschungen)

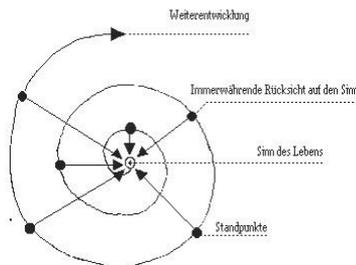
*Linear – geradlinig, linienförmig*

Die folgenden Grafik aus meiner Märchenanalyse veranschaulicht das lineare – zielgerichtete Denken, dass sich aus dem technisch – rationalen Denken entwickelte.



global – umfassend, nicht nur auf den Globus bezogen.

Grafische Darstellung des globalen – sinngerichteten Denkens aus der Märchenanalyse:



*Gudrun Strüber*

## Antwortbrief auf das Buchgeschenk ‚Es wird schon werden‘

Duderstadt, den 07.12.2020



Liebe Dorothea,

sehr herzlich danke ich Dir für die Überraschung! Da ist Euch beiden, Dir und Gudrun, wieder ein gutes Buch gelungen! Ich gratuliere Euch!

Vieles in Deinen Geschichten hat bei mir Erinnerungen wachgerufen, sind wir doch oft nach Thüringen in die Heimat meines Mannes zu seiner alten Mutter gereist oder zu seinem Freund nach Kleinmachnow bei Berlin. Wir haben erlebt, wie unser Auto auseinandergenommen wurde: Tank auf! Rückbank raus! Gepäckkontrolle! Es ging nie ohne

Angst, denn wir hatten meist Geld in Kaffee- oder Teepäckchen versteckt. Auch die Willkür bei den An- und Abmeldeformalitäten traf uns. Meine Schwiegermutter wusste immer kuriose Geschichten von Ihren Bahnreisen zu berichten, wenn sie uns besuchte, ähnlich Deiner Erzählung von dem Kaffeeschmuggler. „Bückware“ schickte uns oft der Freund aus Berlin, er war Schriftsteller und bekam sowas. Es waren sehr schöne tschechische Bücher dabei für unsere Kinder, aber auch von Erwin Strittmatter, Hermann Kant, Christa Wolf usw.

Dann, am 09. November 1989 hier bei uns in Duderstadt das überwältigende Ereignis: die Öffnung der Grenze. Leider hat mein Mann das nicht mehr erlebt. Wir werden hier ja auch heute noch immer wieder daran erinnert durch den Kolonnenweg (jetzt ein Wanderweg), das Grenzlandmuseum und die Jahrestage. Sehr interessant sind auch die persönlichen Rückblicke Deiner Mitautoren. Ja, das „Abwickeln“ der Wiedervereinigung der beiden so unterschiedlichen deutschen Länder geschah zu plötzlich und zu einseitig, das ist heute nach 30 Jahren noch nicht ganz überwunden (s. ungleicher Lohn); da bin ich ganz bei Dir, wie Du im Vorwort Seite 6 geschrieben hast.

Ich war überrascht, dass ich auch Texte von mir fand (auch von Melanie und Maria), hatte ich doch total vergessen, dass mich Gudrun danach gefragt hatte.

Liebe Dorothea,

ich danke Dir ganz herzlich für Dein Büchergeschenk und hoffe, dass Du noch viele gute Einfälle zum Schreiben hast. Bei mir ist in der Hinsicht z.Zt. Flaute. Na, vielleicht kommt `s mal wieder!

Ich wünsche Dir – trotz Corona – eine schöne Weihnachtszeit und frohe Treffen mit Deinen Kindern!

Liebe Grüße aus Duderstadt von

*Johanna Gerlinde*

## **Der klassische Tipp des Monats, diesmal von Joseph Pulitzer:**

Schreibe kurz – und sie werden es lesen.  
Schreibe klar – und sie werden es verstehen.  
Schreibe bildhaft – und sie werden es im Gedächtnis behalten.

*Aus dem Newsletter von Autorenforum.de*

## **Brief an alle Creativos wegen der Unmöglichkeit einer Mitgliederversammlung**

Liebe Creativos,  
ich möchte euch in diesem Brief einige Mitteilungen machen und fragen wie es mit der Creativo weitergehen soll.

### **1.Mitglieder**

Esther Morales-Cañadas und Manfred Piepiorka sind ab 2021 Vollmitglieder und daher stimmberechtigt.

Gerhard Ludwig hat die Creativo wieder verlassen.

Einige Mitglieder sind aus finanziellen Gründen mit einem reduzierten Beitrag dabei und deshalb nicht mehr stimmberechtigt.

Ein Autor aus meinem Verlag, Niko Hass, interessiert sich für die Creativo. Ich werde ihm die Mitgliedschaft anbieten.

### **2.Finanzen**

Der Mitgliedsbeitrag wurde von mir für 2021 ausgesetzt. Das wurde euch per Mail mitgeteilt und es war geplant, auf der Versammlung darüber zu beraten. Das geht nun nicht, aber ihr könnt mir eure Einwände per Mail zusenden.

Falls das vorhandene Geld übers Jahr nicht reicht, würde ich eine angepasste Umlage vorschlagen.

Kontostand zum Jahresende voraussichtlich ca. 2000 Euro

### **3.Messen**

Für die Kinderbuchmesse in Berlin wurde die Standgebühr für dieses Jahr bereits bezahlt. Da sie aus Corona-Gründen ausfiel, wurde der Betrag für 2021 gutgeschrieben.

Ob wir außerdem an der Herbstmesse in Berlin teilnehmen können, kommt auf die Standbetreuer an. Marianne wird die Kindermesse mit ihren Autoren betreuen. Für die Herbstmesse gibt es noch keinen Plan.

Es gibt auch eine Internetbuchmesse (siehe Seite 18 ). Macht die für die Creativo Sinn? Wer kümmert sich darum?

#### **4. Aktivitäten**

Die Creativos waren in diesem Jahr äußerst produktiv. Es stand darüber ein Artikel in einem Monatsblatt hier in Südniedersachsen.

Leider sind viele Lesungen ausgefallen. Wir müssen alternative Wege finden. Melanie und Michaela haben bei Youtube kleine Filme mit „Lesungen aus dem Wohnzimmer“ eingestellt.

Sie werden uns über Erfolg und Nichterfolg berichten.

Was ist mit denen, die sich nicht so gut mit dem PC auskennen und trotzdem so etwas machen möchten? Wo bekommen sie Hilfe?

#### **5. Der Katalog 2021**

Nachdem der Katalog 2020 nur in virtueller Form in unserer Homepage einzu-sehen war, möchte ich doch den Katalog 2021 in kleiner Auflage drucken las-sen. Da noch immer kaum Verteilungsmöglichkeiten bestehen, möchte ich die Creativissimo und den Katalog zusammen versenden. Das ist dann ein Porto.

Ich habe ihn umgestaltet. Er beinhaltet nur noch 2 Jahrgänge, da die Back-list inzwischen zu dick/teuer wurde. Die vergangenen Jahrgänge sind auf der Homepage einzusehen und bei Bedarf auch runterzuladen. Jedes Jahr im Januar kommt nun der neue Jahrgang hinzu und der ältere Jahrgang wird gelöscht. So sind jedes Jahr 2 Jahrgänge unserer Produktion im Katalog.

Ich werde jeweils 3 Kataloge an alle Mitglieder versenden. Mehre Autoren ha-ben bis zu zehn Kataloge bestellt. Ich werde zunächst jedoch höchstens 5-6 Kataloge auf einmal pro Person verschicken. (richtet sich auch nach Porto und Gewicht).

Das ist erst einmal ein Kompromiss, bei dem ein kleiner Teil der Kataloge bei mir bleibt, der nachgeordert werden kann. Für größere Events kann ja auch nachgedruckt werden. Außerdem habe ich ihn wieder in die Homepage setzen lassen.

#### **6. Kurse**

Kurse für Malen, Lyrik oder PC-Bedienung können erst geplant werden, wenn Corona es ermöglicht. Hartmut und Gerlinde werden sich dann mit Terminvor-schlägen melden.

Ebenso ist die Idee des regelmäßigen Autorenstammtisches im Backsteinhaus in Duderstadt noch nicht aufgegeben – Melanie wird sich gegebenenfalls mit einem Rundbrief melden.

#### **7. Gemeinsame Lesung in der Bibliothek in Duderstadt.**

Michaela möchte ich bitten mit der Stadtbibliothek Kontakt zu halten, ob und wann so eine Lesung wieder möglich wäre? Das Thema, wie wir es im Jahr 2020 geplant hatten. Wir werden aus alten Anthologien lesen unbedingt wieder

szenische Lesung einbauen. Barbara kannst du einen Vorschlag machen? Dein Erfolg war so phänomenal, das sollte unbedingt wiederholt werden. Ich denke auch, die musikalische Begleitung der Lesung wird Richard wieder übernehmen.

### **8. Anthologie**

Für das Jahr 2021 hatten wir eine Anthologie mit dem Thema Mordswinter geplant. Einsendeschluss jetzt im Dezember. Bisher sind nur 3 Beiträge bei mir eingereicht worden. Die sind aber sehr gut. (2 wunderbare Geschichten von Manfred Piepiorka, eine sehr gute Tiergeschichte von Maria und 2 kurze Beiträge von Grobe aus seiner Kinderzeit im Kriegswinter.)

Ich möchte den Einsendeschluss bis März verschieben. Wenn nicht mehr Beiträge kommen, sollten wir ein anderes Thema wählen. Ich bitte gegebenenfalls um Vorschläge. Evtl. eine Mischung aus dem Thema Winter mit dem Klimawandel? Oder ein Vorschlag von Maria: „Corona – Winter und die Einsamkeit?“ Es gibt nicht nur viele Todesfälle, sondern auch viele Menschen, die an der Einsamkeit zerbrechen. Das ist Material in Hülle und Fülle. Ich bitte um Abstimmung!

### **9. Krimi**

Die Mordfans können ihre Krimibeiträge auch an Walter Kiefl senden. Er wird eine Krimianthologie-Reihe herausgeben, die je nach Erfolg auch mehrere Jahre laufen soll.

### **9. Die Chronik**

Aus Zeitgründen, weil sie an ihrem Roman gearbeitet hat, konnte Maria die Chronik noch nicht weiterführen. Das soll nun 2021 erfolgen.

### **10. Verschiedenes**

a. Nach wie vor können die Texte aus der Website des Autorenforums – „Wie lektoriere ich meinen eigenen Text?“, bei mir angefordert werden. Für die Creativissimo ist der Lehrgang zu umfangreich.

b. Ankündigung eines weiteren Krimis von Barbara. Ich bin schon sehr gespannt.

Liebe coronafreie weihnachtliche Grüße

*Gudrun Strüber*

## Literatur rund ums Überarbeiten – aus „Autorenforum“ von Maike Frie

Wer sich noch weiter mit Tipps und Tricks rund ums Überarbeiten der eigenen Texte beschäftigen möchte: Auch dazu gibt es Fachliteratur. Zum Beispiel:

- Hans Peter Roentgens „Was dem Lektorat auffällt“ (2019) aus dem Sieben Verlag; dazu gab es im September-Tempest eine Rezension von mir. Oder von
- Silvia Englert: „So lektorieren Sie Ihre Texte“ aus dem Autorenhaus Verlag (2013) oder
- Isa Schikorskybei: „Aus dem Lektorat“ bei booksondemand (1 aus 2009, 2 aus 2018 bzw. 1 & 2 aus 2018).
- Nur noch gebraucht ist „Die Überarbeitung“ von David Michael Kaplan erhältlich, erschienen bei Zweitausendeins.

Insgesamt kann man bei den genannten Verlagen, und natürlich bei Uschtrin, viele Schreibratgeber finden – da lohnt sich das Stöbern immer! Und Andreas Eschbach stellt auf seiner Internetseite den Plan zur Verfügung, nach dem er seine eigenen Texte überarbeitet: <http://www.andreaseschbach.de/schreiben/10punkte/10punkte.html>

Du tappst nie in diese Schreibfallen? Prima! Und wenn doch: Macht nichts, das geht uns allen so. Deshalb gehört die innere kritische Stimme beim Schreiben ja auch ausgesperrt und darf erst beim Überarbeiten wieder von der Leine. Mit den Hilfestellungen aus den drei Tempest-Artikeln sollten alle wunderbare Geschichten an die Testlesenden, ins Lektorat oder an die Öffentlichkeit geben können. Viel Freude beim Schreiben und Überarbeiten!

*Gudrun Strüber*

Maike Frie lebt und arbeitet als freie Lektorin, Autorin und Dozentin in Münster. Mehr zu ihr und ihren Schreibwerkstätten unter [www.skriving.de](http://www.skriving.de).

---

### Schlusswort des Redakteurs

Liebe Creativos, soweit die zweite Ausgabe unserer „Creativissimo“ in 2020.

Ich hoffe, die Texte und Informationen konnten für einige kurzweilige Momente in dieser Zeit des nun anstehenden Jahreswechsels zwischen zwei sicherlich besonderen Jahren sorgen. Die Corona-Pandemie wird uns alle noch länger begleiten und unser Leben weiter massiv beeinflussen. Aber, sie wird uns nicht unsere künstlerische Kreativität nehmen. Wir werden weiter aktiv sein, unsere Gedanken und Ideen ausdrücken und hoffentlich wieder anderen interessierten Menschen im direkten Kontakt präsentieren können. Drücken wir uns alle gegenseitig die Daumen, dass wir die kommenden Monate gesund und unbeschadet überstehen werden.

Und natürlich gilt ab sofort wieder: „Nach dem Erscheinen ist vor dem Erscheinen!“. Ab sofort läuft die Einsendefrist für die Vorschläge der nächsten Ausgabe. Seid kreativ, seid aktiv, seid Creativos! Bleibt gesund und schickt mir bitte möglichst viel Material für die nächste Creativissimo!

*Richard Erren*



## November - Gedanken

Gedanken treiben dahin.  
Verlieren sich  
im Lauf der Zeit.  
Zerrieben in den Mühlen des Geschehens.  
Nicht mehr sichtbar  
verlieren sie an Intensität  
und sind doch nicht fort.  
Was ist wirklich wichtig?  
Erkenne dich selbst.  
Erkenne dein Gegenüber.  
Was ist wahr?  
Was nur eine Spiegelung?  
Oben oder unten?  
Himmel oder Erde?  
Wolken oder Wasser?  
Manches ist nicht so,  
wie es scheint.  
Manches ist nicht so,  
wie es einst war.  
Veränderung ist Leben.  
Beständigkeit ist Halt.  
Von allem etwas ist gut.

Melanie Buhl

Seid kreativ!



[www.creativo-online.de](http://www.creativo-online.de)